

„Es war ein Leben mit Dornen“

Liederabend über Hildegard Knef im Alten Rathausaal



Einen Liederabend über Hildegard Knef präsentierten Meike Fabian vom Akademietheater Regensburg und Ulli Forster (Piano) mit Band (Matthias Keks Baumann am Schlagzeug, Ralf Funk am Kontrabass und Claus Bächer am Akkordeon) im Alten Rathaus.

– Foto: Sabine Rehm-Deutinger



Als Veranstalter lud Dr. Thomas Weidenbeck ein und stimmte am Klavier in den Abend ein.



Meike Fabian schlüpfte in die Rolle der Hildegard Knef und interpretierte deren Chansons.

zu Wort kommen ließ. Als Sängerin schlüpfte sie in die Rolle der Hildegard Knef und interpretierte deren Chansons. Deutlich wurde, dass Hildegard Knef ein Leben mit vielen Höhen und Tiefen führte, dass sie sowohl bewundert als auch abgelehnt wurde, und sie sich vieles hart erkämpfen musste, um einer der wenigen Weltstars zu werden, die Deutschland je hatte.

Hildegard Knef blieb jedenfalls zeitlebens eine Getriebene.

Dramaturgisch geschickt bildeten staccatoartig aufeinanderfolgende journalistische Fragen zu verschiedensten Aspekten aus dem Leben von Hildegard Knef den Einstieg in die szenische Lesung („Zirkus“), um im Laufe des Abends beantwortet zu werden.

Mit dem Lied „17 Millimeter

fehlten mir zum Glück“ startete die Lebenserzählung der Knef mit deren Kindheit in Berlin in den 1920er Jahren, die von der liebevollen Zuneigung des Großvaters geprägt war („Werden Wolken alt?“; „Ostseelied“). Vom Selbstmord des Großvaters erfuhr Knef kurz vor einer Premiere („Großvater hat sich umgebracht“), auf der sie erstmals auch als Sängerin mit dem Titel „So oder so ist das Leben“ auftrat. Während des Kriegs hatte Hildegard 1940 die Schule mit der Mittleren Reife abgeschlossen und eine Ausbildung als Zeichnerin in der Trickfilmabteilung der UFA begonnen, wechselte dann ins Schauspiel, als man ihr Talent entdeckte.

1944 begann Knef eine Affäre mit dem Reichsfilmproduzenten und NS-Funktionär Ewald von Demandowsky („Eins und eins, das macht zwei“), mit dem sie in

russische Kriegsgefangenschaft geriet. Die Bilder des Krieges sollte sie nie mehr vergessen („Ich bin zu müde, um schlafen zu gehn“). Mit ihrem ersten Mann Kurt Hirsch, einem US-Amerikaner deutsch-tschechisch-jüdischer Herkunft, den sie 1947 heiratete, zog sie in die USA und verlor dadurch die deutsche Staatsbürgerschaft („Ich brauch Tapetenwechsel“). Die erhofften Rollen blieben jedoch aus, was ihren Ehrgeiz entfaltete. Zur guten und langjährigen Freundin wurde Marlene Dietrich (1901-1992), die 1962 das Antikriegslied „Where Have All the Flowers Gone“ erstmals in Deutsch veröffentlichte. Mit Dietrichs Titel „Sag mir, wo die Blumen sind“ und einem Appell für den Frieden wurde das teilweise zu Tränen gerührte Publikum in die Pause entlassen.

Für die zweite Halbzeit hatte sich Meike Fabian umgezogen und erschien in schwarzem Outfit („Von nun an ging's bergab“). Da sie in den USA keine Rollen bekam, nahm Hildegard Knef 1950 die Hauptrolle in dem deutschen Film „Die Sünderin“ an. Wegen einer kurzen Nacktszene der Knef wurde der Film einer der größten Skandale des deutschen Nachkriegskinos („Ich zieh mich an und langsam aus“), legte aber auch den Grundstein für ihren Welterfolg. Zurück in Hollywood drehte sie Film auf Film und debütierte 1955 in „Silk Stockings“ als einzige Deutsche in einer Hauptrolle am Broadway. Nach zwei Jahren mit nahezu ein bis zwei Vorstellungen täglich – von Kurt Hirsch war sie bereits 1953 geschieden worden – kehrte Knef 1957 nach Berlin zurück, wo sie einen Vertrag bei der UFA unterschrieb („In dieser Stadt“, „Heimweh nach dem Kurfürstendamm“, „Ich hab noch einen Koffer in Berlin“, „Berlin, dein Gesicht hat Sommersprossen“). Bei Dreharbeiten in Großbritannien lernte

sie den britischen Schauspieler David Cameron kennen, der für sie seine Frau verließ und sie 1962 heiratete.

Hildegard Knef beendete ihre Schauspielkarriere und trat nun als Sängerin auf der Bühne wie in Fernsehunterhaltungsserien auf („Er war nie ein Kavalier“). In den 1970er Jahren startete Hildegard Knef ihre dritte Karriere als Schriftstellerin. Ihr autobiographisches Buch „Der geschenkte Gaul“ stand auf Platz eins der Spiegel-Bestsellerliste („Sei mal verliebt“). Die Jahre nach 1973 waren von zahlreichen Krankheiten überschattet. 1976 erfolgte die Scheidung von Cameron („Ich weiß nur noch seinen Namen“, „Ich gebe alles auf“). Bereits 1977 heiratete Knef in dritter Ehe Paul von Schell zu Bauschlott. 2001 erhielt sie die deutsche Staatsbürgerschaft zurück. Im darauffolgenden Jahr starb Hildegard Knef mit 76 Jahren in Berlin. Erst zum Schluss der Lesung, der ein Résumé der wichtigsten Lebensstationen brachte („Es bleiben Erinnerungen an...“), erschien ein Foto von Hildegard Knef auf der Leinwand, und es ertönte ihr bekanntestes Lied und Markenzeichen „Für mich soll's rote Rosen regnen“. Standing Ovationen und anhaltender Applaus würdigten die Spitzenleistung von Meike Fabian und der Band. Die emotionsgeladene, teils gerührte Stimmung hoben die Protagonisten gekonnt mit ihrem „Rausschmeißer“ „Ich möchte am Montag mal Sonntag haben“ auf. Inhaltlich gründlich recherchiert, dramaturgisch exzellent umgesetzt, schauspielerisch und musikalisch höchst professionell und mit einer unglaublichen Bühnenpräsenz überzeugten, ja begeisterten Meike Fabian und ihre Musiker ihr Deggendorfer Publikum.

Sabine Rehm-Deutinger